

An aerial photograph showing a flooded residential area. The water is murky and covers most of the ground, including houses and fields. A large field of green corn is visible in the lower-left quadrant. The houses are mostly brick and have dark roofs. Some trees are partially submerged. The overall scene depicts significant flooding damage.

Brauchen wir eine Versicherungspflicht gegen Elementarschäden?

Photo: Clemens Pfuirscheller

Prof. Dr. Reimund Schwarze, UFZ Leipzig
Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin

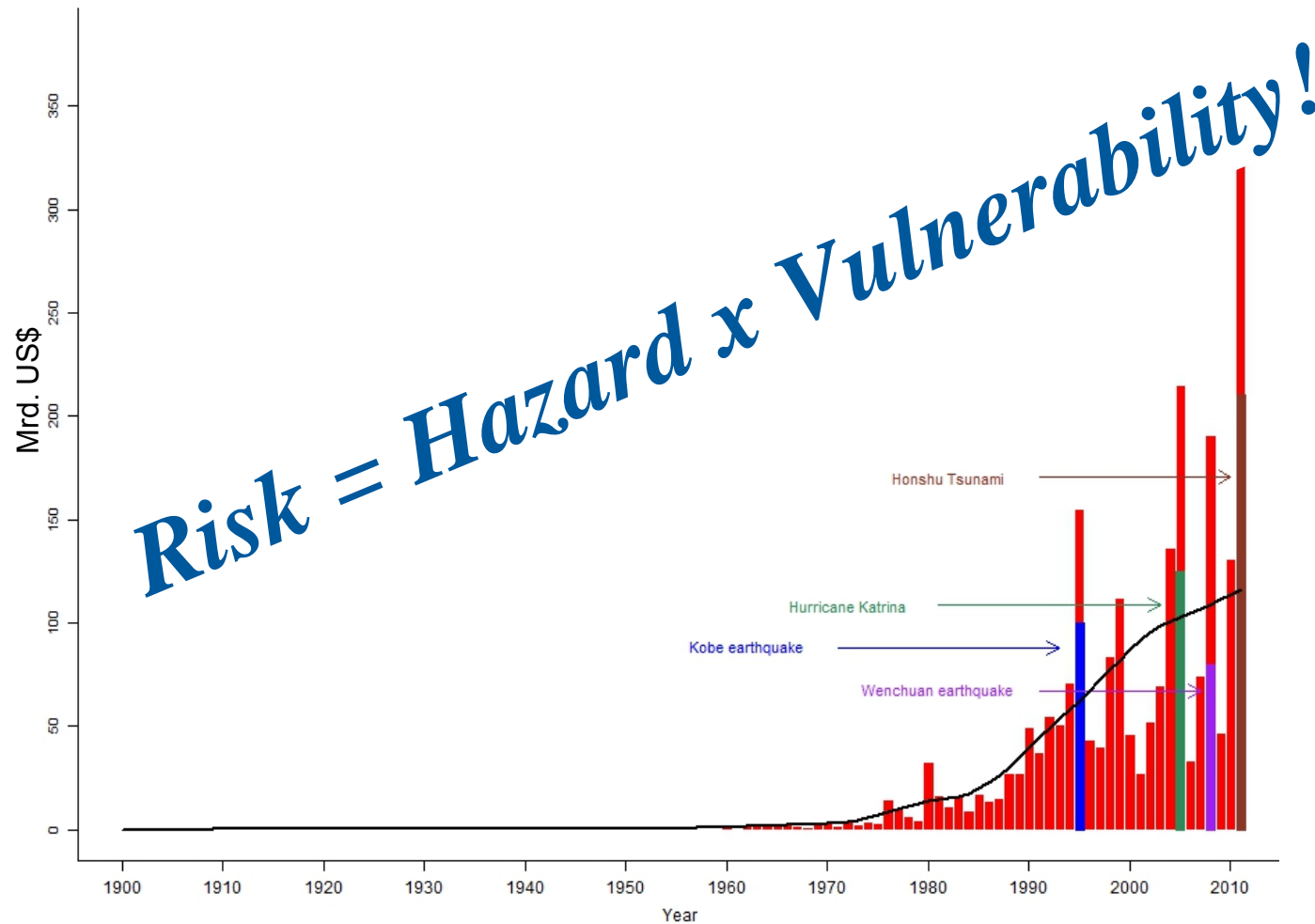
Übersicht

- **Klimawandel und Elementarschäden**
- **EU-Strategie der Anpassung an den Klimawandel**
- **Lage in Deutschland**
- **Markt- oder Politikversagen?**
- **Modell der Versicherungspflicht**
- **Scheitern der Versicherungspflicht in Deutschland**
- **Fazit**

Elementarschäden

„*Elementarschäden*“ bezeichnet allgemein die ökonomischen Folgen von Naturereignissen. Dabei handelt es sich insbesondere um Schäden durch Vulkanausbruch, Erdbeben, Erdsenkung, Erdbeben, Lawine, Hochwasser, Sturm, Hagel, **Starkregen**, **Schneedruck** und Sturmflut.

Schäden durch Naturkatastrophen 1900 – 2011



© EM-DAT: The OFDA/CRED International Disaster Database – www.emdat.be -

EU-Strategie der Anpassung an den Klimawandel für den Finanzsektor

Klimawandel erfordert die „optimale Nutzung von Versicherungs- und anderen finanziellen Dienstleistungsprodukten“.

Es soll untersucht werden, „ob für bestimmte private Akteure/ Sektoren eine standardmäßige Wetterschadensversicherung abgeschlossen werden muss. Ist kein Versicherungsschutz möglich, z.B. für Gebäude in Hochwassergebieten, so müssen möglicherweise staatlich unterstützte Versicherungen zur Auflage gemacht werden.“

Bei grenzüberschreitenden Wirkung des Klimawandels kann es sich als vorteilhaft erweisen, anstelle nationaler oder regionaler Versicherungen eine EU-weite Regelung in Anspruch zu nehmen.“

Lage in Deutschland: Beispiel Hochwasser

- **Mangelnde Versicherungsnachfrage**

30% aller Gebäude gegen Hochwasser versichert*

* *sehr unterschiedlich*: 95% Baden-Württemberg, 15 % in Niedersachsen

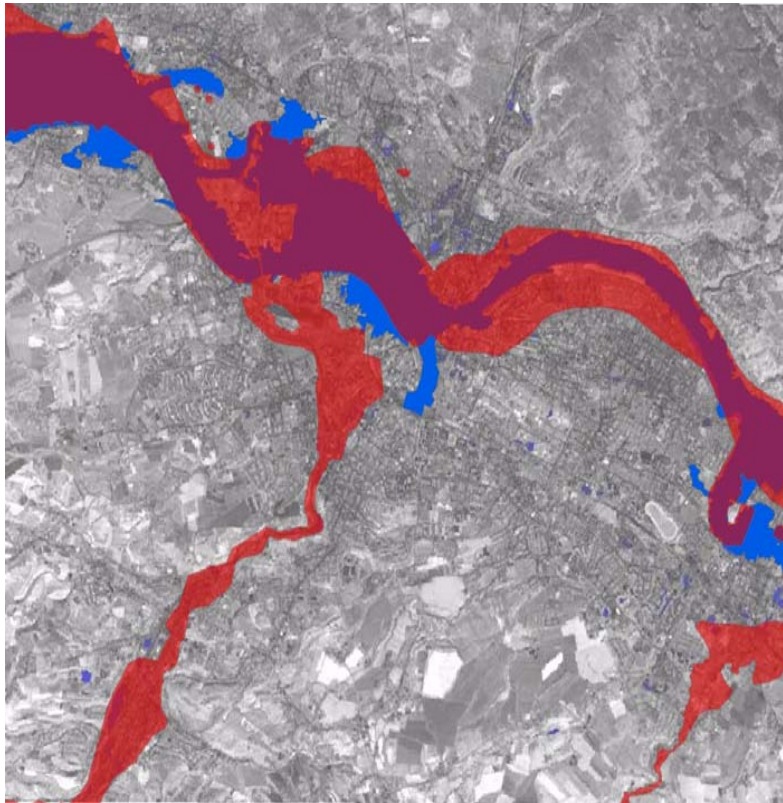
70% aller Gebäude nicht versichert

- **Mangelndes Versicherungsangebot**

1-2% aller Gebäude “unversicherbar” (\geq ZÜRS-GK3);

1 Mill. Bürger!

Reaktion der Versicherer auf Extreme: ...



ZÜRS 2001 (alt)	ZÜRS 2004 (neu)
GK 1 (HW seltener als 1 mal in 50 Jahren): Unbeschränkte Versicherbarkeit	GK 1 (HW statistisch seltener als 1 mal in 200) Jahren: Unbeschränkte Versicherbarkeit
	GK 2 (HW statistisch 1 mal in 50-200 Jahren): Beschränkte Versicherbarkeit
GK 2 (HW statistisch 1 mal in 10-50 Jahren): Beschränkte Versicherbarkeit	GK 3, HW statistisch 1 mal in 10-50 Jahren: Beschränkte Versicherbarkeit
GK 3 (HW statistisch 1 mal in 10 Jahren): Unversicherbarkeit	GK 4 (HW statistisch mindestens 1 mal in 10 Jahren): Unversicherbarkeit

Legende:

Überschwemmungsfläche (17.8.2002)

ZÜRS GK3(alt)/GK4(neu)

ZÜRS GK2 alt), ZÜRS GK2/GK3 (neu)

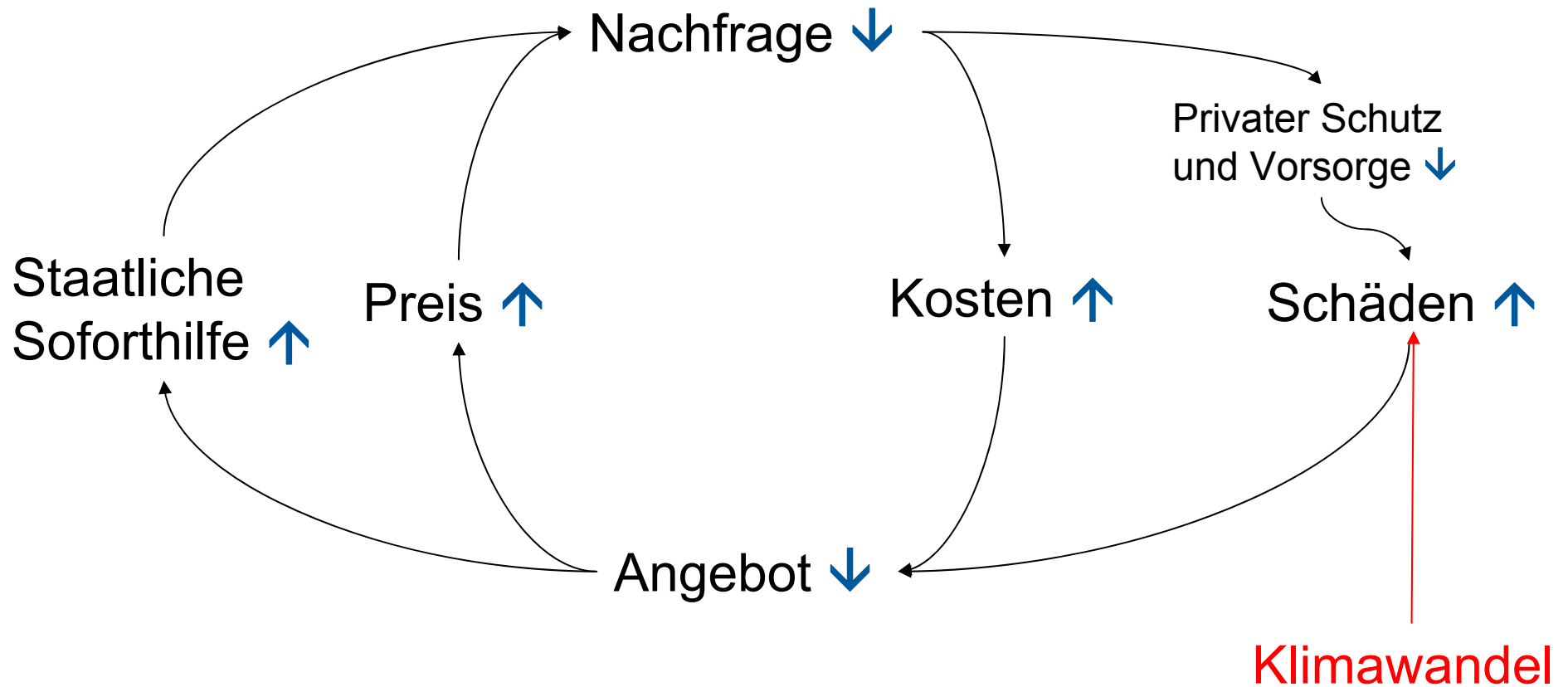
... Zunahme der Extreme →

Beschränkung und Verteuerung der Deckung!

Vom Samariterdilemma ...



... zum Katastrophensyndrom



Elementarschadenpflicht für Wohngebäude (FMK-AG Modell)

Versicherte Risiken „Module“

- Sturm
- Hochwasser
- Starkregen
- Erdbeben
- Erdrutsch
- Vulkanausbruch
- Lawinen
- (Sturmflut)

Wohngebäudeversicherung

Elementarschadenzusatzdeckung

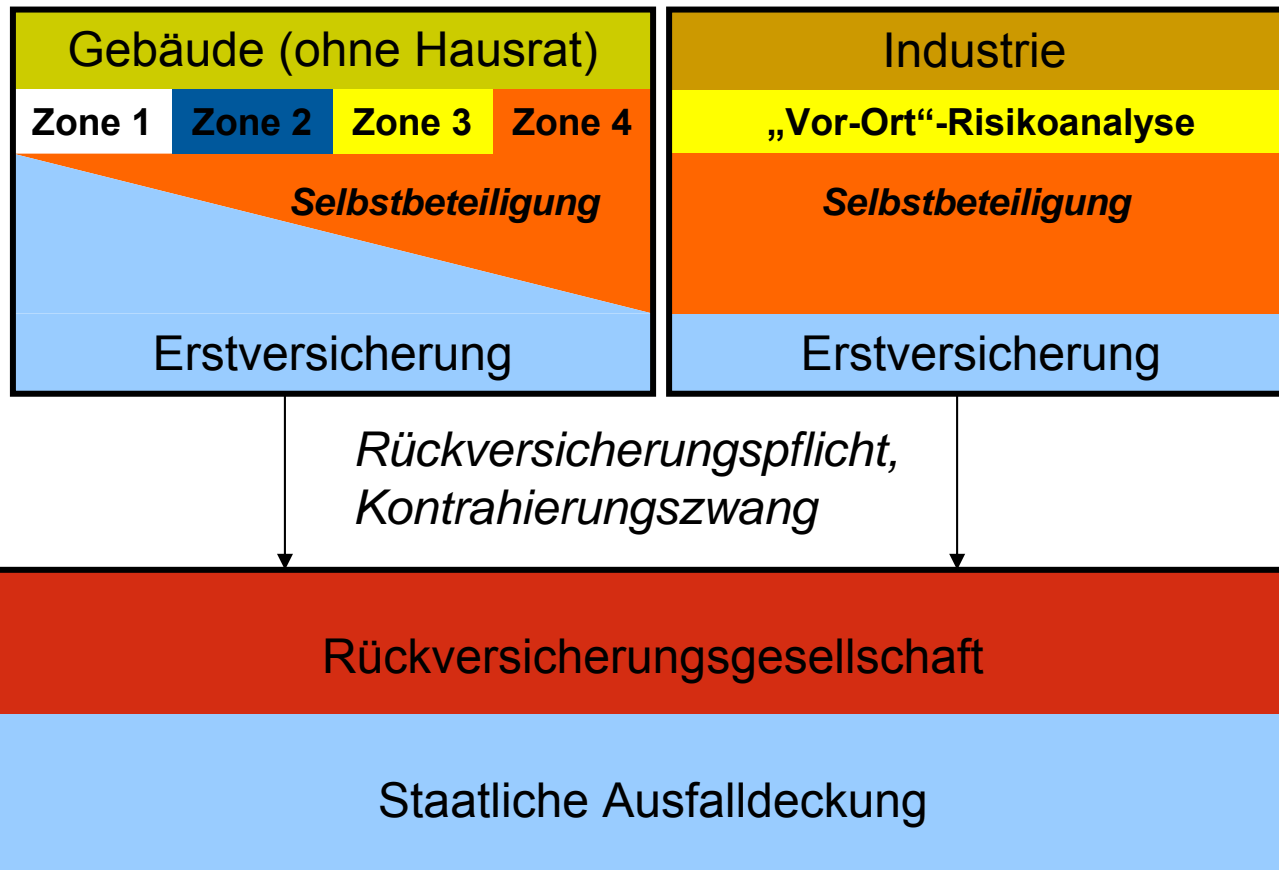
➔ **Quersubventionsfreiheit durch risikoäquivalente Prämien!**

➔ **Staatsgarantie für „Megschäden“**

Hochwassermodul (FMK-AG Modell)

*Versicherungspflicht,
Elementarschadenverbund*

Freiwillige Versicherung



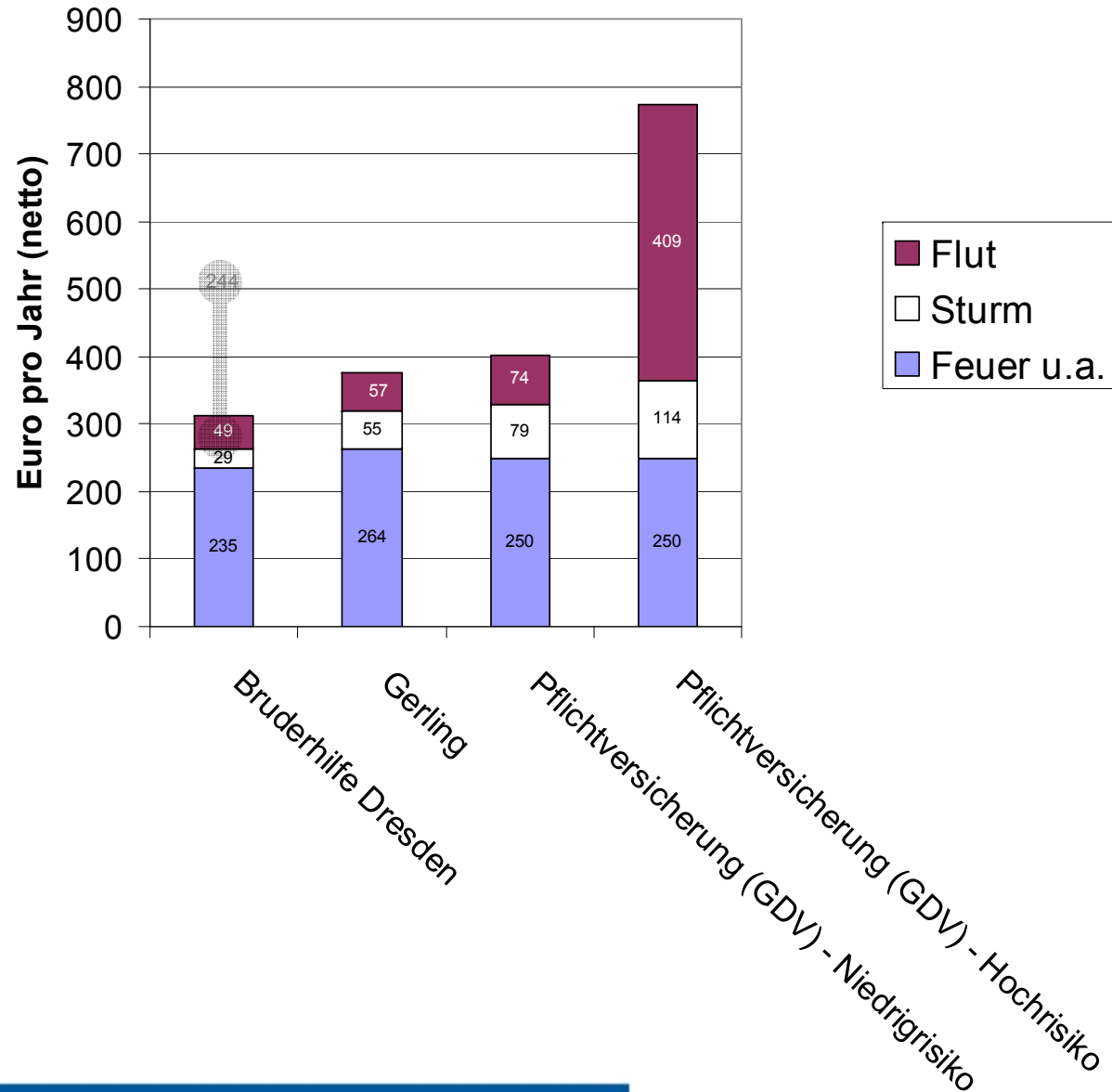
Prämienvergleich

Erläuterungen:

Berechnungen für ein **Mustergebäude in Dresden** im versicherten Wert von 300.000 Euro bei einem Selbstbehalt für Hochwasserschäden zwischen 1% der Versicherungssumme (Bruderhilfe) und 10% des Schadens (Gerling) auf der Grundlage von Angaben in Finanztest 5/2004. Die Prämien für die Flutversicherung schwanken bei der Bruderhilfe je nach Lage des Versicherungsobjekts und Vorschäden zwischen 49 und 244 Euro.

Das **Pflichtversicherungsmodell** unterscheidet zwischen drei Überschwemmungsrisikoklassen und zwei Sturmklassen in Deutschland. „Hochrisiko“ ist eine Lage in ZÜRS3 (alt) und Z2 (Sturm); „Niedrigrisiko“ ist eine Lage in ZÜRS1 und Z1(Sturm). Selbstbehalte im Modell des GDV betragen im Hochrisikobereich 15.000 Euro im Niedrigrisikobereich 1500 Euro.

„**Feuer u.a.**“ umfasst die Risiken Brand, Blitz, Leitungswasser und Folgekosten z.B. Dekontamination von Böden.



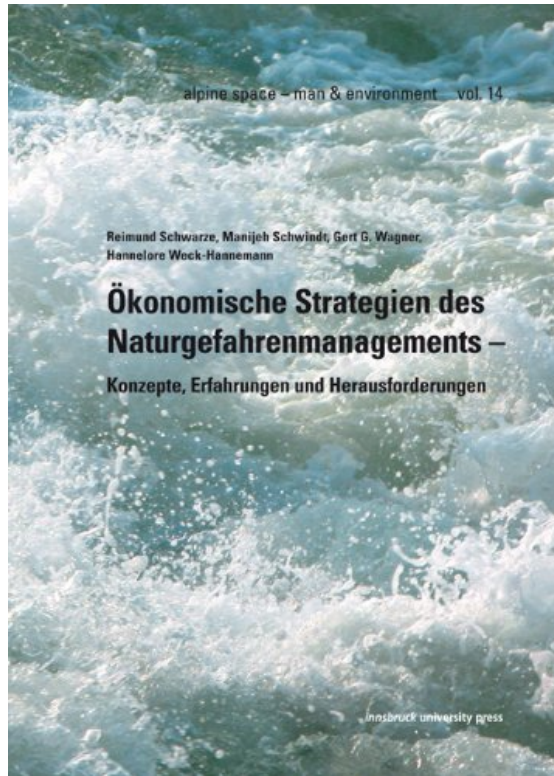
Scheitern der Versicherungspflicht in Deutschland

- **Verkennung der Rolle einer Staatsgarantie**
- **Überschätzte juristische Vorbehalte**
- **Wahlkalküle der Politik**

Fazit: *Brauchen wir eine Versicherungspflicht gegen Elementarschäden?*

- **Ja**, denn wir bräuchten sie bereits ohne Klimawandel, aber erst recht im Klimawandel („Win-Win“)
- **Aber**: Sie muss systematisch mit der Präventionsförderung verknüpft sein
- **Und**: Sie muss durch eine Staatsgarantie für “Megaschäden” ermöglicht werden
- **Vor allem**: Sie vergleicht sich nicht zum “Nirvana”, sondern zur Lebenswirklichkeit in DE und der EU

Weiterführende Informationen in:



Ansprechpartner:

Gert G. Wagner, DIW Berlin

Tel.: 030/89789-290

E-Mail: gwagner@diw.de

Reimund Schwarze, Helmholtz-Zentrum für
Umweltforschung – UFZ Leipzig

Tel.: 0341/235-1607

E-Mail: reimund.schwarze@ufz.de